

Jubel nach der Abstimmung im Gemeinderat

Waldkindergarten wird in Bedarfsplanung der Stadt Göppingen übernommen

Nach einer knappen Abstimmung wird der Göppinger Waldkindergarten in die Bedarfsplanung aufgenommen und von der Stadt unterstützt.

CHRISTINE BÖHM

Göppingen. Ein Jubelschrei ging durch den Sitzungssaal des Göppinger Gemeinderats, als Oberbürgermeister Guido Till die Stimmen gezählt hatte. Der Waldkindergarten wird nach heftiger Debatte nun in die städtische Bedarfsplanung für das Jahr 2011/2012 aufgenommen und damit finanziell unterstützt. Das hatten die Träger immer als Voraussetzung dafür betrachtet, den Betrieb aufrecht zu erhalten. 19 Räte stimmten für den Antrag, der im Ausschuss für Soziales und Schulen eine Mehrheit bekommen hatte.

Die Grünen und die SPD stimmten zu, doch auch Eberhard Neubrand (CDU) und Stefan Horn (parteilos) gehörten zu den Befürwortern. Neubrand hob seine Hand erst, als Rufe aus den Reihen der Grünen zu hören waren. Oberbürgermeister Guido Till war entsetzt: „Ich habe es noch nie erlebt, dass jemand öffentlich aufgefordert wird.“ Er nannte dieses Verhalten „beschämend“, denn es dürfe kein Druck auf einzelne Räte ausgeübt werden. Der Rathauschef hatte sich gegen die Aufnahme in die Bedarfsplanung ausgesprochen.

Der Waldkindergarten hat den Betrieb im Oktober 2010 aufgenommen. Er könnte eigentlich 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren aufnehmen und diese an fünf Tagen in der Woche sechs Stunden täglich betreuen. Da allerdings derzeit nur elf Plätze belegt sind, sorgte das

Thema im Gemeinderat für hitzige Diskussionen. Eva Epple (Grüne) nannte den Waldkindergarten ein Projekt, das man unterstütze müsse. „Es fallen materiell gesehen weniger Kosten an, als bei normalen Einrichtungen“, betonte die Stadträtin. Da die Kinder im Wald spielen, fielen Ausgaben wie Brandschutzmaßnahmen und energetische Sanierungen weg.

SPD-Mitglied Helmut Dees gab zu bedenken, dass der Trägerverein befürchte, den Waldkindergarten schließen zu müssen, wenn er nicht in die Bedarfsplanung aufgenommen werde. „Es wäre eine Bereicherung für die Stadt“, meinte Dees. „Wir sollten einen Mittelweg finden“, sagte Christopher Gülke (FDP/FW). Er hielt es für sinnvoll, die Einrichtung zu bezuschussen und nach einem Jahr zu sehen, ob die Nachfrage vorhanden sei.

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Felix Gerber erklärte, dass auch er einen Waldkindergarten wolle. Sogleich folgte jedoch ein „Aber“: Die Gleichbehandlung aller Kindergärten wäre nicht mehr vorhanden, sollte der Kindergarten in die Bedarfsplanung aufgenommen werden, meint Gerber. Für 18 Kinder gäbe es dort zwei Betreuerinnen, während auf die anderen Einrichtungen nur 1,8 Stellen auf 25 Kinder kämen. Einen Modellversuch bis 2013 – den er vorschlug – hätten die anderen Träger hingegen nicht kritisieren können. Eberhard Neubrand (CDU) war voll des Lobes für das pädagogische Konzept: „Wir müssen alles daran setzen, um den Kindergarten zu erhalten.“ Christian Stähle (Linke) kritisierte den Oberbürgermeister vor der Abstimmung. Dieser sei den Einladungen der Betreuerinnen nicht gefolgt.